

Wußte Sonderbeauftragter bereits 1986 von den Dioxinen?

Remmers gegen Einschränkung der Münchehagener Bauern

LOCCUM. Die landwirtschaftlichen Flächen rund um die Sondermülldeponie Münchehagen sollen zumindest bis zur Auswertung neuer Untersuchungen nicht stillgelegt werden. Das kündigte Umweltminister Werner Remmers bei einer Bürgerdiskussion mit Landesbischof Eduard Lohse im Kloster Loccum an.

Er könne keine Entwarnung geben, sagte Remmers, aber er sei gegen eine „unnötige, vorzeitige Dramatisierung, die die ganze Gegend schädigt“. Die Untersuchungsergebnisse würden „in wenigen Wochen vorliegen“. Das Deponiegelände selbst werde ab heute großräumiger eingezäunt.

Die Forderung nach Einschränkungen für die Landwirtschaft hatte die Arbeitsgemeinschaft „Bürger gegen Giftmüll“ in Münchehagen gestellt. Grund: Der Nachweis von Spuren des giftigen Dioxins außerhalb der Deponie (NP berichtete). Nicht alle Bürger aber sind mit dieser Forderung einverstanden. Ein Landwirt zur NP: „Wenn unsere Flächen erst einmal dicht sind, verkaufen wir nie wieder Produkte aus dem Raum

Münchehagen.“

Dem Münchehagen-Sonderbeauftragte der Landesregierung, Günter Feist, warf die Bürgerinitiative vor, er habe schon seit 1986 vom Gift in der Deponieumgebung gewußt. Initiativensprecher Heinrich Bredemeier: „Uns liegt ein Gutachten vor, aus dem hervorgeht, daß schon damals zwei Kilometer von der Deponie entfernt Dioxine in Sedimenten von Flußläufen gefunden worden sind.“ Feist habe das Gutachten nur teilweise an die Öffentlichkeit weitergegeben.

Remmers versprach, die Vorwürfe zu prüfen. Als ihn aber ein Bürger aufforderte, den „Beamtenausfall“ auszumisten, resignierte der Minister: „Wissen Sie, wie schwer es ist, einen Beamten zu entlassen?“



Remmers (links) und Lohse in der Diskussion

Foto: Spolvirt

Krüll 25.2./3. (Landesj)